

# Halle'sches Tageblatt.



Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vergebene Corvus Seite oder deren Raum 15 Bz

Reclamen vor dem Tageslocher die drei gepaltene Corvusseite oder deren Raum 40 Bz.

Erstein täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Nr. 210.

Freitag, den 7. September 1888.

89. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

\* Die gewaltigen Anstrengungen der deutschen ultramontanen Agitation, die römische Frage wieder einmal in den Vordergrund der Tagespolitik zu drängen, verdienen, wie die „Nat.-Lib. Corresp.“ bemerkt, besondere Aufmerksamkeit. Für die ganze übrige Welt außerhalb der ultramontanen Kreise ist die römische Frage bei der Einverleibung des Kirchenstaats in den italienischen Nationalstaat endgültig gelöst. Von einer Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstthums kann nicht mehr die Rede sein, wenn nicht Ereignisse eintreten, welche die ganze gegenwärtige europäische Ordnung umstoßen. Es hat sich auch seit der Einverleibung des Kirchenstaats trotz aller ultramontanen Gesandtschaften als eine brennende und dringende der Lösung bedürftige Aufgabe herausgestellt, so wird sie sich jeder bei der Einbildung nicht hingeben, damit in ersten politischen Kreisen irgend welche Erfolge zu erzielen. Der Zweck kann nur der sein, neuen Agitationsstoff zu beschaffen, nachdem der alte mehr und mehr verdrängt ist, ein neues Mittel zu finden, um die erschöpfende Bewegung im deutschen katholischen Volk immer wieder anzuknüpfen, denselben immer wieder einzureden, daß die kathol. Kirche der „Revolution“ und dem „Liberalismus“ aufs ärgste bedroht liege. Die in Fulda versammelte Synode haben das Signal gegeben, die römische Frage wieder anzusprechen, die Freiburger Katholikenversammlung folgt der Parole mit fanatischem Eifer. Es ist auch durchaus kein Zufall, daß diese Agitation mit der nahe bevorstehenden Hofreise unseres Kaisers zusammenfällt. Die ultramontanen Blätter wollen an dieselbe noch gar nicht glauben; d. h. sie wissen so gut wie andere Leute, daß die Reise beschließen ist, sie wollen dieselbe nur von vornherein dem katholischen Volk als etwas ungewöhnliches und unvorhersagbares darstellen. Die alt gerühmte Loyalität dieser Partei erscheint damit in einem sehr trübigen Licht. Was ist es denn, was diese Partei in ultramontanen Augen so ungläublich erwidern läßt? Unser Kaiser will, wie anderen beachtbar und befreundeten Höfen, so auch dem italienischen nach seinem Regierungsantritt und in Erweiterung zahlreicher seinen

beiden Vorgängern bewiesener Aufmerksamkeit einen Besuch abstatten. Es ist ganz selbstverständlich, daß dieser Besuch in der Hauptstadt und Residenz des Königs von Italien stattfinden, und nicht das mindeste staatsrechtliche oder politische Hindernis kann dabei obwalten, nachdem das Königreich Italien in seinem derzeitigen Bestand längst von allen Mächten der Welt anerkannt ist. Ob dabei einige schonende Rücksichten auf die Empfindlichkeiten des Vatians in Ansehunglichkeiten und Formalitäten genommen werden, ist eine ziemlich gleichgültige und nur für die Ceremonienmeister wichtige Frage. Die thalächliche Bedeutung der Hofreise unseres Kaisers wird in einem neuen Ausdruck der hohen Wertschätzung liegen, welche die deutsche Regierung und das deutsche Volk dem Bund und der unerlöschlichen Freundschaft mit Italien beimesien. Daß der deutsche Ultramontanismus die Zeit für geeignet hält, dieses Verhältnis, auf dem zum großen Teil die Sicherung des europäischen Friedens beruht, um nütziger Demonstrationen willen zu führen, ist wieder einmal ein Zeichen seiner Frivolität und seiner vollkommenen Unbrauchbarkeit für eine ernste patriotische auswärtige Politik.

\* Das Programm für die Herbstreisen des Kaisers zum Besuche befreundeter Fürsten ist jetzt festgelegtermaßen festgelegt. Der Kaiser begibt sich zunächst nach der Rhein, wo mit der Großherzoglich badischen Familie am 30. September der Geburtsstag der Kaiserin-Großmutter gefeiert wird. Von dort reist der Kaiser zum Besuche der württembergischen Majestäten nach Friedrichshafen und demnächst über Lindau nach München zum Prinz-Regenten von Bayern. Von München aus erfolgt die unmittelbare Fahrt nach Wien, der sich nach wenigen Tagen Aufenthalt ein mehrtägiger Jagdausflug nach Steiermark anschließt. Nach dem Besuche des österreichischen Kaiserthums bezieht sich der Kaiser sodann nach Italien, von wo die Rückkehr so erfolgt, daß derselbe zum Geburtsstage der Kaiserin am 22. Oktober wieder in Berlin eintrifft. — Es darf jetzt als feststehend angesehen werden, daß der kaiserliche Hof in Spätherbst nach Charlottenburg verlegt wird. Nur wenn vorher Erwarten sich die jetzt in Angriff genommenen Erneuerungsarbeiten verzögern sollten, würde die Hofkapelle verlegt werden, da die Wohnräume des königlichen Schlosses gleichfalls einer Erweiterung unterzogen werden, die indessen nothwendig ist. Der Kaiser plant für die Zukunft erhebliche Erweiterungen der Berliner Hofresidenzschlößer. Ein älterer Plan, das sogenannte Prinzessinnen-Palais neben dem ehemals Kronprinzlichen Palais abzutragen, einen angrenzenden Baugrund zu erwerben und auf diesem erweiterten Terrain einen neuen

Schloßbau aufzuführen, ist wegen der entgegenstehenden Hindernisse endgültig aufgegeben. Dagegen plant man jetzt, an der Wasserseite des alten königlichen Schlosses, unter Aufrechterhaltung der Stirnseite des Baues aus geschichtlichen Rücksichten, einen größeren Neubau auszuführen, namentlich um größere Gesellschaftsräume, einen Festsaal von besonderem Umfang u. s. w. zu gewinnen. Diese Pläne sind jetzt Gegenstand der Erörterung; wie weit die Ausführung möglich sein wird, ist jetzt noch nicht zu bestimmen.

\* In Bezug auf Neuorganisation der Reichsämter ist, so schreibt die „Nationalztg.“, nicht das Geringste bekannt. Als denkbar wird betrachtet, daß Fürst Bismarck geprüfungsweise, wie er das bekanntlich zu thun pflegt, einmal eine detarierte Idee hingeworfen haben könnte und man es mit der Ausbaurung einer gelegentlichen Bemerkung zu thun hat. Aber selbst hierfür liegt ein thalächlicher Anhalt keineswegs vor.

\* Die „N. A. Z.“ kommt an leitender Stelle auf den von dem Franzosen Garnier gegen den Bureaubiener der deutschen Botschaft unternommenen Mordversuch zurück und widerpricht den von französischer Seite geltend gemachten Auffassungen, daß man es lediglich mit der That eines Wahnsinnigen zu thun habe. Das Verbrechen sei die Frucht des von der Presse und der Defensivität genährten Deutchenhasses, ähnlich wie auch die Thaten des Hödel, Kobling, Kallmann und Wind die Folgen beständiger Verbeziehung waren. „Daß Erbitterungen gegen den Sieger bei den Besiegten zurückbleiben, ist — so schreibt das halbamtliche Blatt — wohl erklärlich, aber dergleichen feindselige Stimmungen pflegen, sich selbst überlassen, nach einiger Zeit und jedenfalls nach Jahrzehnten zu erlöschen. Anders ist es, wenn die führenden Gesellschaftskreise und die von dem Hegemon lebende Presse den Haß täglich schüren. Es ist dann nicht schwer, denselben bei einem einzelnen besonders gearteten Individuum bis zum politischen Mord zu steigern. Diesen Erwägungen gegenüber ist es im Allgemeinen gleichgültig, ob Garnier gefürchtet ist oder nicht; ist er verrückt, so ist er es durch die chauninistischen Hysterien und Aufstachelungen geworden. Der Grad von Störung des geistigen Gleichgewichts, welcher hinreicht, eine solche That zu begehen, ist neuerdings in Frankreich durch die Presse und Parteiuntreue, die das Feld des Nationalhasses kultivieren und ausnützen, derart verallgemeinert, daß die Verantwortlichkeit von Erscheinungen, wie sie in der That des Garnier zu Tage treten, weniger auf das einzelne Individuum, als auf das ganze Land und seine Bevölkerung zurückfällt.“ Man kann aus dieser Darlegung erkennen, in welchem

## Primerose.

Romanatische Erzählung aus der französischen Ritterzeit. Aus einem älteren französischen Stoffe bearbeitet von A. v. B.

Schon war Gerardet im Begriff hinein zu führen, um den unglücklichen Hilfe und Rettung zu bringen, da vernahm er die ermutigenden Rufworte der Frau: „Warum verzweifeln, Vater? Meine Tochter ist in dem Palast eingekerkert. Du weißt, dort giebt es edle Herzen, die der Arme noch nie vergessens angeht hat. Warten wir ihre Rückkehr ab. Sie wird uns ohne Zweifel Trost bringen.“

Diese letzten Worte erregten Gerardets Aufmerksamkeit, und er beschloß den Verlauf der Sache abzuwarten. Im Ritternachbar kam das junge Mädchen zurück. „Oh habe sie gesehen“, rief sie freudig erregt, „ich habe mitten Schutengel gelitten. Warten in aller Frühe will er dich und die Mutter besuchen. Schlaf alle ruhig, morgen werden unsere Leiden ein Ende haben.“

Dieser Hoffnungsstich verließ der trostlosen Familie wieder etwas Ruhe, und ein erquickender Schummer, den die Anstrengungen und Sorgen des Tages gesehertig erquickten, ließ sie auf kurze Zeit ihren Schmerz vergeffen. Gerardet und sein Geschick, dessen Thelnahme durch die Ankündigung des jungen Mädchens noch rezer geworden war, legten sich nun nicht mehr schlafen, sondern erwarteten mit Ungeduld den Anbruch des Tages. Schon in der Frühe hallte die ganze Stadt wider von den Vorbereitungen zu dem Fest, das Punkt neun Uhr beginnen sollte. Da stürzte sich die Thür des antostenden Gemaches. Gerardet sah zwei einladend gelächelte Frauen eintreten, von denen die eine das Gesicht mit einem Geschleier bedeckt hatte, den sie alsbald zurückschlug. Wie groß war aber kein Erkennen, als er in ihr keine Geliebte erkannte, die in Begleitung ihrer Amme kam, diesen unglücklichen selbst Trost und Hilfe zu bringen. Welch begauerndes Antlitz für Gerardet! Er sah ihre rührende und ganz Sorgfalt, beobachtete, wie sie bei ihren Erzählungen und bei der Darstellung ihrer Gaben einen solchen Edel-

mut, solche Feinheit der Empfindung bewies, daß sein Herz nicht mehr die Kraft hatte, so hoher, mit so vielen Reizen geparter Tugend zu widerstehen, und daß die unglückliche Liebe ihn für immer an die lebenswürdige Primerose festsetzte.

Primerose vergaß sich förmlich in der Fürsorge für ihre Schutlinge, daß es elf Uhr wurde, ehe sie sich erinnerte, daß man ihr zu Ehren ein Fest gab, das schon am neun Uhr begonnen hatte. Sie verließ diese dankbare Familie erst, als sie nichts mehr für sie zu thun hatte, und nahm beim Abschied die heißesten Segenswünsche derselben mit, was aber noch mehr war, auch Gerardets Herz.

Im Palast hatte man ihrer Ankunft schon mit Ungeduld; der Verankalter des Festes besonders war in Verzweiflung; alles was er vorbereitete hatte, war durch die Verzögerung verfehlt. Primerose war entzückt: einen Verzeher zur Verzweiflung bringen war ihr höchstes Vergnügen.

Endlich um zwei Uhr, nach Vollendung ihrer prächtigen gewählten Toilette, erschien sie. Das Festmahl, seit neun Uhr bereitet, war nach sinnstündigen Warten ungenießbar geworden. Das Mittagsmahl war nicht fertig. Man wollte die verlorenen fünf Stunden wieder einbringen, indem man die Einzelheiten des Festes zusammenbrachte: alles wurde dadurch überflüssig und verwirrt, alles schief. Primerose lachte von ganzem Herzen über die Verzweiflung und den Jörn ihres Verzeher; und das so geliebte Fest ergötzte sie tausend Mal mehr, als wenn es von dem festlicher gewünschten Erfolg gehabt hätte. Als nun gar Abends Primerose sich weigerte am Tische theilzunehmen, da sie, wie sie ironisch bemerkte, schon von den Vergnügungen des Tages zu ermüdet sei, geriet der Unglückliche ganz außer Fassung. Er verließ den Ballsaal auch, nachdem er die Kosten des Festes entrichtet, bald auch Beaucaire, mit dem heiligen Eidschwur, nie wieder dorthin zurückzukehren, und unter Verwünschungen gegen Primerose und die Liebe.

„Welch wunderbares Gemisch von Herzengüte und Herzlosigkeit!“ dachte Gerardet bei sich, und er glaubte den Grund der letzteren in einer seltsamen Verirrung

des Geistes suchen zu dürfen. Er hoffte, die Liebe würde sie davon zu heilen vermögen, wenn es Jemand gelänge ihre Liebe zu gewinnen. Und leidenschaftlicher denn je für sie erglühend, beschloß er einen unschuldigen Kunstgriff zu versuchen ihre Liebe zu erringen und stellte sich am Hofe des Grafen vor ohne seine Absicht zu erkennen zu geben.

Primerose, die sich durch die fortwährenden Schmeicheleien und die ihr dargebrachten Huldigungen gelangweilt fühlte, wurde vor den Pfeilen der Liebe stets durch ihre Eigenliebe gewahrt. Er wollte daher Gleichgültigkeit heucheln und Primerose gerade durch die Anstrengungen fesseln, die sie machen würde, diese vermeintliche Gleichgültigkeit zu überwinden. Und er täuschte sich nicht; seine List hatte den schnellsten und vollständigsten Erfolg. Gerardet zeigte sich in Beaucaire in seinem ganzen Glanze, er war lebenswürdig, bezaubernd; sein Herz erwiderte immer frei, sein Sinn immer heiter; er vertrieb Primerose die Zeit, und Primerose konnte nicht mehr ohne ihn sein. Ein lebenswürdiger und gefühlvoller Mann, der in ihrer Nähe weilte und sie nicht anbetete, war für sie etwas Neues, das der Anziehungskraft nicht ermangeln konnte. Bald fühlte sie sich von seiner Gleichgültigkeit beleidigt; sie zu besiegen ließ sie kein Mittel unerzucht, und ein Opfer seiner eigenen Bemühungen, öffnete sich ihr Herz der Liebe.

Gerardets Rolle war peinlich; seine Geliebte immer täuschen zu müssen, nicht wagen zu dürfen ihr seine wahren Empfindungen darzutun — es bedurfte der ganzen Kraft seiner Liebe, sich nicht zu verrathen. Er gelangte indeß zum Ziel; und bevor er sich erklärte, konnte er sicher sein, daß auch Primerose seine Gefühle theilte. Sie war stolz darauf, den besiegten zu haben, den man zu Beaucaire nur den lebenswürdigen Gleichgültigen nannte. Bald wachte Gerardet, sie um die Erlaubnis zu bitten, bei ihrem Vater um ihre Hand anhalten zu dürfen. Primerose willigte ein, und der Graf von Beaucaire wünschte sich hoch erfreut Glück zu einem solchen Schwiegersohn.

Eines Tages wollte Gerardet Primerose entdecken, wie sehr er sie gleich von Anfang an geliebt hätte; aber eine











**Bezirk des Königl. Eisenbahn-  
Betriebsamtes  
(Wittenberge-Bezirk.)**

Die Herstellung  
1. eines Zweifamilienhauses bei km. 79,7  
Waldstation Bräschwitz der Bahnstrecke  
Cöthen-Leipzig, sowie  
2. zweier Zweifamilienhäuser bei km. 117,5  
Leipzig, Eutricher-Strasse, genannter  
Bahnstrecke einschließlich sämtlicher Ma-  
teriallieferungen, jedoch ausschließlich der  
Dachdeckerarbeiten ist zu vergeben.  
Preisverzeichnis und Bedingungen sind ge-  
gen postfreie Einsendung von je 20 Mark  
von der unterzeichneten Bauinspektion zu be-  
ziehen.  
Die Zeichnungen liegen während der Bäu-  
reuestunden daselbst zur Einsicht aus.  
Angebote sind unter Benutzung des Preis-  
verzeichnisses und Befolgung der anerkannten  
Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:  
"Angebot auf Herstellung von Zweifami-  
lienhäusern bei km 79,7 bezw. 117,5 Cö-  
then-Leipzig"  
bis zum **15. September 1888**  
**Vormittags 10 Uhr**  
an uns einzuwenden.  
Halle a. S., den 31. August 1888.  
**Königliche Eisenbahn-Bauinspektion**  
(Cöthen-Leipzig.)

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines **Assistenz-Artes** für  
das hiesige Kreiskrankenhaus ist zum 1. Ok-  
tober d. J. zu besetzen.  
Mit derselben ist ein Gehalt von jährlich  
900 M. neben freier Station verbunden.  
Bedingungen sind unter anderen, die Ver-  
pflichtung auf 3 Jahre, sowie Berichtsteli-  
gung auf Nebenpraxis.  
Bewerber, welche das Staats-Examen er-  
ledigt haben, wollen sich unter Vorlegung  
ihrer Zeugnisse und einer kurzen Lebensbe-  
schreibung bis spätestens den 15. Septem-  
ber cr. an die unterzeichnete Verwaltung  
wenden.  
Dessau, den 29. August 1888.  
**Die Verwaltung  
des Kreis-Krankenhauses.**  
Braune, Herzoglicher Kreisdirektor.

**Gras-Verkauf.**

**Das Grummet-Gras**  
auf den der hiesigen Kämmererei gehörigen  
Instituten — 196 Morgen — soll  
**Sonnabend den 8. September d. J.**  
**Vormittags 9 Uhr**  
im hiesigen Schützenhause meistbietend ver-  
kauft werden, unter den vorher bekannt zu  
machenden Bedingungen.  
Wiehe, den 31. August 1888.  
Der Magistrat.

**Auction.**

**Sonnabend den 8. September cr.**  
**Vorm. 10 Uhr** versteigere ich **Geistlir.**  
Nr. 42 freiwillig gegen Barzahlung:  
**16 Fl. Ingber-Eigener, 14 Flasch.**  
**Pfefferminz, 30 Etr. Nordhäuser.**  
Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

**Natur-Weine**  
von **Oswald Nier**  
Brauerei in **BERLIN**  
ungegypste  
Bismarckstrasse 7.  
Central-Gebräu in Halle a. S.  
Gr. Steinstrasse 68.

Die Grube  
**Alwiner Verein**  
am Bahnhofs Halle empfiehlt ihre sehr guten  
**Brikets**  
dem geehrten Publikum.  
Lieferungen ins Haus können an folgen-  
den Stellen aufgegeben werden:  
Königstraße 40 e. p.  
Herrenstraße 2. p.  
gr. Ulrichstraße 19. p.  
Sophienstraße 30. p.  
Lilienstraße 9. I.  
Blumenstraße 7. p.

1/3 resp. 1/2 Antheil am Paffepar-  
tout für 2 Parquetplätze gesucht.  
Offerten unter M. p. 76459 befehdt.  
Rudolf Mosse, Brüderstr. 6. I.

**Zum bevorstehenden Markte**  
empfehlen wir Händlern unser ant fortirtes großes Lager in  
**Kurz-, Galanterie-, Spiel-, Wollwaren und Wollgarnen.**  
**Gebr. Buttermilch, Landweckstraße 8/9.**  
Halle a. S.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, daß wir den **Allein-  
verkauf** unserer mit Schutzmarke des Kgl. Ungar. Handels-  
Ministeriums versehenen Flaschenweine für **Halle und Um-  
gegend** den Herren  
**Schulze & Birner,**  
Halle,  
übertragen haben.  
Der Verkauf der Weine erfolgt zu bestimmten, laut  
amtlichem Tarif festgesetzten Preisen.  
Berlin.  
Breslau, im Juli 1887.

**Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.**  
Mit Bezug auf obige Anzeige beehren wir uns unter stets reichhaltiges  
Lager in **rothen und weissen Ungarweinen** des **Königl. Ungar.**  
**Landes-Central-Musterkellers** geneigter Beachtung zu empfehlen.  
Der **Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller** steht  
mit den hervorragenden Produzenten der zur Ungarischen Krone gehörigen Län-  
der in Verbindung und wird ihm aus allen Gegenden das beste Produkt in zwei-  
felloser Echtheit zur Verfügung gestellt.  
Preislisten werden gratis und franco.  
**Schulze & Birner, Halle a. S.,**  
Rathhausgasse und Kl. Steinstrassen-Ecke,  
neben dem **Königlichen Amtsgericht.**  
Verkaufsstelle zu gleichen amtlich festgesetzten Preisen bei Herrn **R. O.**  
**Daniel, Friedrichsplatz.**

Unter Allerhöchstem Protectorate  
**Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin Augusta**  
Grosse  
**Kölner Geld-Lotterie**  
der Internationalen  
**Gartenbau-Gesellschaft.**  
Unwiderruflich **am 12. September 1888.**  
Ziehung  
Loose à **einer Mark** empfiehlt und versendet das  
mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus  
**Carl Heintze**  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 20 J für Porto u. Gewinnliste (für Einschreiben 30 J) beizufügen.  
Zu haben in Halle a. S. bei **Schrödel & Simon (R. Schrödel).**

Baargewinne	ohne jeden Abzug.
1 a	15000 M.
1 -	5000 -
1 -	4000 -
1 -	3000 -
1 -	1500 -
2 -	500 -
10 -	200 -
15 -	100 -
30 -	50 -
150 -	20 -
1400	im Werthe von
	22500 Mk.

**Prinz Carl.**  
Morgen **Sonnabend** den 8. September und folgende Tage.  
Nur auf kurze Zeit! **Zum 1. Male hier!**  
**Gastspiel des einzig auf der Welt lebenden phänomenalen**  
**Colossalmenschen**  
**Emil Naucke,**  
schwerer Mann der Gegenwart, 439 Pfund schwer. Bekannt durch die  
Leipz. Illust. Zeitung, Schorrs's Familienblatt u. f. w. in seinen großartigen herku-  
lischen Zündsteinen und als Pauline vom Ballet.  
Die ganze deutsche und ausländische Presse schreibt: Naucke existirt  
nur einmal auf der Welt, wer Naucke nicht gesehen, hat Nichts gesehen.  
Außerdem Auftreten bester Kunst-Capacitäten des Continents.  
Näheres Placate.

**Ausstellungsertragung von Reichenbach i/B. nach München.**  
Sonnabend den 15. September d. J.  
Anschluss vor Leipzig, bayer. Bahnhof 3 Uhr 30 Min. Nachmittags  
aus Reichenbach i/B. 6 " 40 " früh  
in München 6 " 35 " früh  
Billetpreis für Hin- und Rückfahrt:  
Leipzig-München I. Cl. 48,80 M., II. Cl. 35,20 M., III. Cl. 20,10 M.  
10tägige Billetgültigkeit.  
Dresden, am 1. September 1888.  
**Königliche Generaldirection der sächsischen Staats-Eisenbahnen.**


**Omnibusverbindung Lauchstädt-Halle.**  
Von **Donnerstag** den 6. ds. Mts. ab  
aus **Lauchstädt 8 Uhr früh** **Gasthof zum Adler,**  
" **Halle 4 " Nachmittags Posthof.**  
Valentin Wiegand.

**Gasthaus Grottsch.**  
Grosses Garten-Concert mit **Brillant-Feuwerk** **Sonntag** den  
9. September Abends 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Ed. Föhre.**

Sür den reaktionellen und Interaktionell verantwortl. Julius Ründell in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Niessmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

**Raffeler Rippespeer,**  
**Pöckelknochen** in jungen zerlein  
Schwein.  
empfehl  
**W. Nietsch, Kgl. Hoflieferant**  
Leipzig, Markt 7.  
Hochwürde werden fauber gef. dft-  
Weidenplan 10, Remm.  
Nur die achte

**Theerschweifelseife**  
bejeigt alle Hautunreinigkeiten, Flech-  
ten, Finnen, Mieser, Schorf und  
Widelen. Zu haben bei **M. Waltertag.**

Der berühmte  
**Ringelhardt's Universal-  
Heil-Balsam**  
ist bei **Gelenksentzündungen** und  
allen **rheumatischen Schmerzen,**  
**Gicht, Podagra** etc. die **beste**  
**Einreibung,** die es giebt (schon  
nach dem ersten Einreiben lassen die  
Schmerzen nach und der Patient kann  
ruhig schlafen); auch bei **Ent-  
zündungen** aller Art, **Wundläufen,**  
**Wundliegen, Sinen, Brust- u.**  
**Magenleiden,** hauptsächlich aber  
auch bei **Unterleibsbeschwerden**  
bewährt sich der Balsam durch  
schnelle Heilung.  
\*) Mit der Schutzmarke  auf  
den Dosen zu haben à 1 Mark, 60 Pf.  
und 30 Pf. (mit Gebrauchsanweisung)  
in allen bekannten Apotheken.

**Rinkbaumholz.**  
Diele I und II Da. 30-60 mm ft. Stollen  
(braun) von 0,40 m aufwärts lang, ver-  
schieden breit, hauptsächlich 60 mm die jedoch  
auch stärker; Stuhlbohlen nach Modellen  
ausgeführt. Stuhlbohlen, Stuhlbreiten, Stuhl-  
sprössen quadr. und rund; Ober- und Ge-  
wechschliffenholz; Parquetmiser; Schirm-  
und Spazier-Stuhl; und Gasse (roh bear-  
beitet). Bauholzwerkstoffe mit Holzleim-  
 sowie kleiner Holz für Spielwarenfabrikation,  
Säbelschalen, Schilmdrehbohlen, Werk-  
zeuggriffe etc. etc. liefern billigt  
**Ritter & Co., Gewerkschaftsabrik,**  
Frankenstein (Pfalz).

**4000 Mk.** von hiesiger Grub-  
auf hiesiges Grub-  
künd sofort od. später  
gesucht. Off. bef. unter L. f. 76461  
Rudolf Mosse, Halle a. S.  
Oeffentliches chemisches Laboratorium  
**Dr. R. Schuetze,**  
Halle a. S. Steinweg 33.  
**Gastwirths-Verein**  
von Halle a. S. und Umgebung.  
Die Monatsversammlung findet Frei-  
tag den 8. September **Nachmittags**  
5 1/2 Uhr bei **Collegen Glaeser,** Alter  
Markt, statt. Um allseitiges Erscheinen er-  
sucht höflichst **der Vorstand.**

Auf dem **Hofplatz.**  
**Theater**  
**Morieux.**  
Täglich an den Wochen-  
tagen eine gr. Vorstellung,  
Anf. jeden Abend 8 Uhr.  
Von **Donnerstag** ab **gänzlich neues**  
Programm. Eintrittspreise: **Sper-  
ritig 1 M. 50 J., I. Rang 1 M., II. Rang**  
**60 J., Gallerie 30 J.** Kinder bis  
10 Jahren zahlen **Sperritig 1 M.,**  
I. und II. Rang die Hälfte.

**Paffendorf-Gollme.**  
Sonntag den 9. September zum **Creute-  
bankfest** **Ball**  wozu freund-  
lichst einladet **Th. Zacheyge.**

**Victoria-Theater.**  
Freitag den 7. September 1888.  
Die **Kudus.**  
Original-Lustspiel in 4 Aufzügen.  
Dreuzu 1 Beilage.